



Bundesbehörde fordert den Verzicht auf die Bezeichnung "Höhere Fachprüfung".

Zunächst haben uns die Betreiber dieses Projektes 5 Jahre lang eingeredet, es komme eine "**Eidgenössische Höhere Fachprüfung KT**" (KT= Komplementärtherapie). Das und nichts anderes wurde versprochen. Der Bundesrat hat 2007 diesen Plänen ein Ende bereitet.

Dann wollten die Betreiber des so gescheiterten Projektes ihre Idee nicht aufgeben und machten unter irreführenden Namen weiter:

- Sie drängen bis heute PraktikerInnen alternativer Methoden zu teuren "Gleichwertigkeitsbeurteilungskursen". Mit denen erhalte man "die Zulassung ... zum geplanten eidgenössischen Abschluss in KomplementärTherapie"¹. Der Haken: diesen Abschluss gab und gibt es überhaupt nicht. Er ist auch nicht in Planung!
- Sie versprechen eine "**Höhere Fachprüfung KT**". Dies klingt nach höchster Qualität und Anerkennung und fast so wie die zunächst versprochene "**Eidgenössische Höhere Fachprüfung KT**". Nur: es ist etwas ganz und gar anderes. Diese selbsterfundene Prüfung ist von niemandem gefordert, von niemandem anerkannt: weder von den Kassen, noch den Anerkennungsstellen, noch den Behörden. Von den KlientInnen erst gar nicht zu reden! Und so müssen die Erfinder, gefragt: "**Weshalb soll ich mich auf das alles einlassen...?**" schlicht gestehen: "Es ist möglich, dass die jetzigen Anerkennungen auch in Zukunft reichen."². Nicht nur möglich, sondern höchstwahrscheinlich.

Die Bundesbehörden nehmen Stellung

Nachdem der **Bundesrat** bereits 2007 das erste Projekt gestoppt hatte, hat nunmehr (4.9.08) - auf Beschwerde unseres Verbandes - das **Departement für Volkswirtschaft** durch seine Abteilung **BBT** (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) Stellung genommen und dem Dachverband DvXund sowie dem Kinesiologieverband „Kinesuisse“ die von ihnen benutzten irreführenden Titel aufgezeigt und sie unmissverständlich zur Korrektur aufgefordert:

- **„Branchenprüfung“**: Zunächst schreibt das BBT an die beiden Verbände klar und deutlich, es sei „ratsam, den Titel der Branchenprüfung Komplementärtherapie zu ändern und auf die Bezeichnung „**Höhere Fachprüfung**“ zu verzichten.“. Dann verleiht das BBT seinem Rat noch Nachdruck: „Wir zählen hier auf Ihr Verständnis und Ihre Kooperation.“. Kurz: von einer **„Höheren Fachprüfung KT“** dürfte wohl keine Rede mehr sein.
- **„Kompetenzbilanz“**. Dann äussert sich das BBT auch zum anderen irreführenden Titel, den **„Gleichwertigkeitsbeurteilungskursen“**. Was sich hinter diesem Wort in Wirklichkeit verbirgt, benennt das BBT präzise, wenn es schreibt: „Beim Gleichwertigkeitsbeurteilungsverfahren, wie Sie es nennen, handelt es sich um eine Bilanzierung von Kompetenzen“. Weiter rügt das BBT den DvXund und den Verband Kinesuisse, indem es schreibt: „Mit dem Hinweis auf Gleichwertigkeit implizieren Sie, dass diese dokumentierten Kompetenzen gleichwertig zu einem Abschluss sein können.“ In der Tat: einen anderen Sinn hat das Wort „Gleichwertigkeit“ nicht. Das BBT stellt richtig: „Die Schweizerische Bildungsgesetzgebung kennt keine innerstaatlichen Gleichwertigkeiten von Abschlüssen.“ und empfiehlt, den Titel völlig aufzugeben und „eindeutige Bezeichnungen zu verwenden“.

¹ DvXund am 15.8.2007 (siehe Website www.xund.ch unter "Neue Kurse") : Was nützt mir das Gleichwertigkeitsbeurteilungsverfahren? "Ich erhalte die Zulassung ... zum geplanten eidgenössischen Abschluss in KomplementärTherapie".

² DvXund, ebd.



Wozu eine Branchenprüfung?

„Höhere Fachprüfung KT“ und „Gleichwertigkeitsbeurteilungskurse“ haben sich als irreführende Etikettierungen entpuppt. Uebriggeblieben von all den Versprechungen sind: eine banale private „**Kompetenzbilanz**“ und der Plan einer „**Branchenprüfung**“.

Warum "das alles"?

Niemand hat eine Branchenprüfung gefordert. Ueber die augenblickliche Arbeit der AnwenderInnen alternativer Methoden, insoweit sie von EMR und ASCA anerkannt sind, gibt es von keiner Seite Klagen. Warum also eine Branchenprüfung?

Nachdem das Projekt „Eidgenössisch anerkannte Höhere Fachprüfung KT“ gescheitert war, wollten die Betreiber dies nicht hinnehmen und erfanden als Notlösung mal eben eine „Höhere Fachprüfung KT“. Jetzt ist es auch damit vorbei. Also muss eine „Branchenprüfung“ her.

Wem nutzt "das alles"?

Die Nutzniesser von **Kompetenzbilanz** und **Branchenprüfung** sind:

- diejenigen, die mit Gleichwertigkeitsbeurteilungskurs-Gelder viel Geld verdienen. Wenn 5500 DvXund-Mitglieder CHF 1'100.-- Kursgeld zahlen, dann macht das **6'050'000.-CHF** an Einnahmen ...
- diejenigen Institute, die ehemalige SchülerInnen ein zweites Mal zur Kasse bitten möchten und neuen SchülerInnen drastisch erhöhte Ausbildungsgelder abverlangen wollen.
- diejenigen Verbände, die an diesem Geschäft verdienen (Prüfer, Ausbilder, Mitgliedsgelder, Preparatoren, Qualitätsordner, "Gleichwertigkeitsbeurteilungskurse", etc.).
- diejenigen Versicherer, die bewährte PraktikerInnen von der bisherigen Anerkennung womöglich ausschliessen möchten.

Wem schadet "das alles"?

Die Geschädigten von **Kompetenzbilanz** und **Branchenprüfung** sind:

- die bereits anerkannten PraktikerInnen: sie gewinnen nichts. Weder mehr Anerkennung, noch mehr Arbeitsmöglichkeiten. Aber sie verlieren jede Menge Geld, Zeit und Nerven.
- die künftigen PraktikerInnen, denen Höchstpreise abverlangt werden für sinnlose, d.h. berufsfremde Ausbildungsinhalte.
- alle AnwenderInnen alternativer Methoden, die in eine pseudo-medizinische Richtung gedrängt werden.
- die KlientInnen: sie könnten bewährte PraktikerInnen verlieren, die weder die Zeit, noch das Geld, noch die Nerven für völlig sinnlose Zweitprüfungen haben.
- die KlientInnen, die an immer mehr Pseudo-Mediziner geraten werden.

Was tun?

Das Beste, was Sie tun können, ist:

- Nichts. Halten Sie sich einfach fern von dieser Branchenprüfung.
- Aber: Sie können mehr als Nichts tun. Nämlich: **informieren**. Machen Sie allen KollegInnen, Ausbildern, Klienten, Institutsleitern klar, dass die Verwendung irreführender Bezeichnungen und eine teure Zweitprüfung unvereinbar sind mit unserer Berufsethik.
- Schreiben Sie uns Ihre Meinung. Danke.

Oberwil, im September 2008